

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 26 (1916)
Heft: 10

Artikel: Die Milchdiät bei den Herzkrankheiten
Autor: Imfeld
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wächst die Sucht, es außerhalb und somit auf falscher Fährte zu suchen. Wem aber ist die Macht gegeben, es in ihren Kreis zu bannen, wem die unzerreißbare Kette verliehen, es dauernd zu fesseln, und wer besitzt die Gewalt, es zurückzuführen an den häuslichen Herd, wenn feindliche Mächte es vertrieben?

(Schluß folgt.)

(„Encipp-Blätter“.)



Die Milchdiät bei den Herzkrankheiten.

Von Dr. Imfeld.

Heutzutage verordnen viele Aerzte, sobald sie einen Herzklappenfehler oder irgend ein anderes positives Symptom einer Herzkrankheit konstatieren, sofort die ausschließliche Milchdiät. Die Milchdiät hat unstreitbar viele ausgezeichnete Wirkungen, ja sogar deren noch mehr als man gemeiniglich glaubt. Vor allem hat die Milchdiät eine diuretische, d. h. eine harnvermehrnde, Wirkung, welche zur physiologischen Folge führt, daß die Spannung in den Blutgefäßen vermindert und dadurch das Herz entlastet und seine Arbeit erleichtert wird; wir können hier von einer wohltätigen hydraulischen Wirkung der Milchdiät sprechen. Dieselbe wirkt aber auch dynamisch, indem sie die drohende Sklerose der Leber und der Nieren bekämpft; die bei Herzkrankheiten stattfindende Blutstauung in der Leber und in den Nieren wird durch den Einfluß der Milchdiät vermindert und dadurch wird in den genannten Organen ihre sekretorische Tätigkeit im günstigen Sinne beeinflusst.

Nun bedeutet aber diese vermehrte Ausscheidung von Galle und von Urin ebenfalls ein indirektes Mittel zur Entlastung der Blutgefäße und, insfolgedessen, zur Verminderung der arteriellen Spannung und der Erleichterung der

Herztätigkeit. Endlich ist noch in Betracht zu ziehen, daß das mit Milchserum verdünnte Blut in seinem Kreislauf in der Leber und in den Nieren von günstiger Wirkung auf dieselben ist, indem es auf die mit Blut überfüllten, zur Entzündung und zur bindegewebigen Wucherung neigenden Gewebe einen lösenden und erfrischenden Einfluß hat.

Die Milchdiät ist übrigens auch von bedeutendem Nutzen für den Magen, dessen Ueberfülle an Blut seine Verdauungstätigkeit erschwert.

In Anbetracht aller genannten Vorzüge ist Milchdiät entschieden wohlthuend, freilich unter der Bedingung nur, daß sie gut vertragen wird.

Leider ist es sehr oft der Fall, daß der Magen die Milch absolut nicht verträgt. Viele Männer, namentlich solche in vorgerückteren Jahren, können die Milch nicht vertragen, sei es, daß sie schon bei Beginn der Behandlung oder auch im Verlauf derselben einen unüberwindlichen Ekel vor derselben bekommen, sei es, daß ihr Magen sie nicht verdaut, sei es auch, daß sich starke Stuhlverstopfung, oder umgekehrt, Diarrhöen sich einstellen. In der That ist ja übrigens die Milchdiät nicht einfach deshalb zu verordnen, weil ein Klappengeräusch am Herzen zu konstatieren ist, sondern dann, wenn Blutstauungen in den Eingeweiden bestehen und deshalb Atemnot, Verminderung der Harnausscheidung und Beginn von Anschwellungen im Körper sich einstellen, d. h. in dynamischer Phase, in welcher Störungen sich entwickeln und überhand nehmen, welche in kurzer Zeit die Cachexie herbeiführen.

In diesem Falle macht sich die Notwendigkeit der Milchdiät geltend. Wenn der Kranke keinen absoluten Widerwillen dagegen hat und sein Magen die Milch auch verträgt, dann ist, für die Zeit von 2 bis 3 Wochen ihr ausschließlicher Gebrauch anzuraten. Man gibt täglich, in abgetheilten Dosen von kleinen Tassen,

zwei bis drei Liter roher Milch. Am Ende dieser Zeitperiode wird man, um den Widerwillen gegen die Milch zu vermeiden, sowie auch um die Kraft im Organismus aufrecht zu erhalten, die tägliche Menge der Milch vermindern, gleichzeitig aber die Nahrung durch Eier und geringe Gaben von Fleisch bereichern; so wird man, nach und nach, auf das gewöhnliche Nahrungsregime zurückkommen, dasselbe während 1—2 Wochen fortsetzen, und dann wieder, für die Zeit von 2—3 Wochen, von neuem die absolute Milchdiät verordnen. So wird der Kranke vom Widerwillen befreit bleiben und die Wohltat der Milchdiät wird zu ihrer vollen Geltung kommen.

Wenn der Magen die rohe Milch nicht verträgt, oder wenn man aus Furcht vor den Mikroben der Tuberkulose dieselbe nicht anwenden will, so kann man dieselbe gekocht geben, sie auch mit einem Mineralwasser verdünnen oder mit ein paar Tropfen Drangenblütenwasser, oder auch Kirchenwasser, aromatisieren; während des Tages kann man die Milch, abwechslungsweise, auch in Form von Milchsuppen geben.

Wenn die Milch zu Magensäure Veranlassung gibt, wird es gut sein, ein ganz klein wenig Doppeltkohlen-saures Natron dazu zu geben. Wenn sie Diarrhöen verursacht, wird diesem Umstand durch Zugabe von einigen Korn Lymphatique 1 und Diarrhéique abgeholfen. Je nach der mit Milch zu behandelnden Krankheit (Herz-, Nierenkrankheit etc.) können alle Sauter'schen Mittel gleichzeitig mit der Milchdiät, mit bestem Erfolg angewendet werden.



Korrespondenzen und Heilungen.

Thurgau, 17. November 1915.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes,
in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Bin froh Ihnen heute mitteilen zu können, daß meine Frau von ihrer schweren **Darmentzündung**, welche Sie Ende August in Behandlung nahmen, schon seit Ende Oktober vollständig geheilt ist.

Wie Sie wissen, Herr Doktor, litt meine Frau seit Januar desselben Jahres an der genannten Krankheit und war von dieser Zeit bis Ende August ärztlich behandelt worden, doch leider ohne jeden Erfolg, so daß, im Gegenteil, die Krankheit immer bedenklicher wurde. Am schlimmsten war der Zustand der armen Kranken, als Sie dieselbe in Behandlung nahmen. Durch das lange Leiden, infolge der fortwährenden Schmerzen, schlaflosen Nächte, die Unmöglichkeit sich zu ernähren, war meine Frau so mager und so entkräftigt geworden, daß man keine Hoffnung auf Heilung mehr zu haben wagte und man ihr Leben im höchsten Grade bedroht fand.

In dieser traurigen Lage fanden Sie die Kranke, als wir, durch Verwandte dazu bewogen, sie um Ihren Rat und Ihre Hilfe baten. Nach genauer Untersuchung der Kranken erklärten Sie freilich den Fall für höchst gefährlich, sprachen aber dennoch gleich die Hoffnung aus, daß, mit Hilfe der Sauter'schen homöopathischen Mittel, die Möglichkeit noch vorliege, die Kranke wieder gesund zu machen.

Zunächst verordneten Sie täglich 1 Glas zu